

Wie das Zitat von Bebel beweist, beschränkte sich die Gegnerschaft der Sozialdemokratie in der Militärfrage auf die Bekämpfung des stehenden Heeres. Auch hierin ist offenbar schon eine Aenderung eingetreten, denn der Sozialdemokrat

Blanqui und der „Blanquismus“

(Schluß.)

[illegible]

Noske schuf in der Zeit sozialdemokratischer Regierungsherrschaft eine Truppe, die mit Volksbewaffnung wirklich nichts zu tun hatte. Anders wäre es auch der Niedersetzung des sozialdemokratischen Proletariats nicht möglich gewesen. — Die Sozialdemokratie war mit Prinzipien umspinnend. So sagte denn auch der sozialdemokratische Führer: „Ob Militär oder Arbeiter, das ist uns gleichgültig. Aber die Arbeiter sind die Heer- oder Soldatenerbe, das ist uns nicht so wichtig. In dieser Beziehung sind die früheren Programme der sozialdemokratischen Parteien, die zur Miliz gelten lassen wollten, in der Irre gegangen. Die Sozialdemokratie braucht keine programmatische Festlegung auf ein bestimmtes Wehrsystem.“ (S. 32.) Ein paar Zeilen weiter wird gesagt, worauf es ankommt: „Wir verstehen unter Militarismus das Bestreben der Militärs über ihr engeres Fachgebiet hinauszuweisen, anstatt dem Staate zu dienen, ihn zu beherrschen. . . Die Abwehr des Militarismus ist für die Sozialdemokratie eine Selbstverständlichkeit; aber ihr Kampf gegen den Militarismus braucht und soll keine Ablehnung des Militärs sein.“ (S. 33.)

Die Dinge im richtigen Namen genannt, heißt dies: Die Sozialdemokratie kämpft dafür, daß der in alten Staat militärisch bevorzugten feudalen Junkerkaste das Kommando über die Armee entwandten, und so erst das Heer zum vollständigen Machsinstrument des bürgerlichen Staates wird. In diesem Sinne ist die alte Sozialdemokratie eine Partei, die die Sozialdemokratie in der Militärfrage vertritt, und nicht zuletzt die Forderung der „Demokratisierung des Heeres“. Diesem ihren Streit gegen „Militarismus“ und doch für „Kriegsvorbereitung und Krieg heißt die alte Erfahrung zugrunde, daß erst dann die Massen ihre volle Kraft entwickeln, wenn sie durch vermeintliche Interessen mit dem herrschenden System verbunden sind. Die Zauberformel dafür ist die De-

Die russischen Sozialdemokraten, d. h. die Bolschewiki und ihre Gefolgschaft in der dritten Internationale, machen davon keine Ausnahme. Sie sind nur ümsoweniger, wenn sie nicht nur den russischen Staat oder auch das mit diesem jeweils verbündete Land als „Vaterland“ für die Arbeiterschaft gelten lassen.

sehen. Sie vollziehen ihre Annäherung in den „Zerfleuchteten Vaterländern“, gegen ihr nationales Vaterland zu kämpfen und erscheinen dort in revolutionärem Gewande, was sich aber sofort ändert, wenn der betreffende Staat in „freundschaftliche“ Beziehungen zu Rußland tritt. Am Wesen der Sache an der Befehung des bürgerlichen Staates wird dadurch nicht das geringste geändert. — Das Kann aber auch nicht anders sein, weil in Rußland ebenso gut wie in der übrigen Welt das Gesellschaftsleben auf der Ausbeutung der Lohnarbeit aufgebaut ist. Es gibt dort, wie anderswo, eine besitzende und eine besitzlose Klasse — gleich, in welcher Form — darum ist auch dort der Staat das Instrument der besitzenden Klasse und die Bolschewiki als ihr Sachverwalter sind die regierende Partei. Der Staat aber benötigt die bewaffnete Gewalt nach innen sowol wie nach außen, und die regierungstreuen Bolschewiken im Waffenrock schließen genau so auf rebellierende Arbeiter wie sie gegen die englischen Arbeiter im Fall eines Krieges marschieren werden.

Die offizielle Sozialdemokratie bekämpt sich offen zum bürgerlichen Staat. Sie will den Sozialismus durch Demokratie auf dem Boden dieser Gesellschaft erringen. Dabei versteht sie unter Sozialismus einen Gesellschaftszustand, wo der Staat alle Zweige des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft durch zentrale Gewalt verwaltet und beherrscht. Es ist demnach nur nötig, die Demokratie in allen Zweigen des Lebens einzuführen, um zum Sozialismus zu kommen. Reine Umverteilung der Güter, ohne die Ordnung der Güter zu ändern, ist Uredel und muß mit aller Kraft bekämpft werden. So kann also die Niederkämpfung der revolutionären Arbeiterschaft als Weg zum Sozialismus gepriesen werden, was auch tatsächlich geschieht. Die Demokratisierung des Heeres hat also nur den

Sinn, dasselbe zur vollgültigen Schutztruppe des kapitalistischen Staates zu machen.

In der Theorie verwirft der Bolschewismus die Demokratisierung des bürgerlichen Staates und damit auch des Heeres als Weg zum Sozialismus. Seine sozialistische Praxis aber unterscheidet sich nicht von dem, was die Amsterdamer Sozialdemokraten durch Demokratie erreichen wollen. Bei beiden ist der Staat der Inbegriff alles gesellschaftlichen Lebens, Zentralisation von politischer Macht und Wirtschaft, das ist hier Sozialismus. Diese zentrale Machtororganisation über der Gesellschaft ist aber der Ausdruck dafür, daß die Gesellschaft in Klassen gespalten ist und es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß es die arbeitenden Massen sind, die dadurch unterdrückt werden.

Das revolutionäre Proletariat kennt keine Militärfrage in staatsrechtlichen Sinne der Sozialdemokratie. Es hat keine „Vaterland“, wofür es sich opfern müßte und kann nur durch, daß es die eigene Bourgeoisie niederwirft, die Kraft gewinnen, gegen jene Bourgeoisie der anderen Länder zu kämpfen, die ihm ein neues „Vaterland“ beschern wollen. Um diesen Streit siegreich zu beenden, bedarf die Klassenbewußt Arbeiterschaft nicht einer staatlichen regulären Militärmacht, sondern die bewaffneten Berriebe müssen unter Führung der Räte jeden Versuch der Neuaufrichtung einer herrschenden Schicht niederringen. Ueber die Bedingungen dieses Kampfes in einem zweiten Artikel.

Sofitische Rundschau

Die „Sieger“ von gestern

Auftakt zum Kongreß des ADOB.

Die „Rote Fahne“ muß ihre Leser wieder mit einer Hiobs-
post überraschen. Der Hauptvorstand des Metallarbeiterver-
bandes hat die Berliner Mandate der „Opposition“ zum Ver-
bandstag für ungültig erklärt, und von sich aus die
Delegierten bestimmt, mit der Begründung, daß die „Oppo-
sition“ gegen das Wahlreglement verstoßen habe, hauptsäch-
lich gegen folgenden schönen Passus:

„Die gesamte Wählerhaltung ist sachlich und kollegial, die Form zu führen. Jede Art unzulässiger Agitation ist untersagt.“

Als Beweis für den Verstoß führt der „Vorwärts“ vom 20. April folgende Einzelheiten an:

Es wurde die **Lüge** verbreitet, im mitteldeutschen Metallarbeiterverband hätten die sozialdemokratischen Führer des DMV das Scheitlerdikat angenommen und den **Mitgliedern jede Stellungnahme** gegen den Schiedsspruch verweigert.

Unklar ist, daß die Arbeitsaufnahme in Sachsen „diskutiert“ wurde; **unwahr** auch die Behauptung, daß die Zisk und Ulrich mit einer zusammengekommenen Mehrheit die aufgestellten **Forderungen schamlos preisgegeben** hätten.

Es ist **unzulässig** Wählerhaltung, wenn behauptet wurde, daß die Ausbeutung der Arbeiter durch die **Wirtschaftsbürokratie** dazu **Hilfe geleistet** habe, daß weiter „festgeschlossene Branchen gegen den Willen der Ortsverwaltung Lohnforderungen stellen und abgelehnt werden“.

Von **lauterer** Agitation sehr weit entfernt ist auch die Behauptung in dem Wahlflugblatt der „Opposition“, daß eine **Abwürgung der Lohnforderungen** in den VBML-Betrieben beabsichtigt“ sei. Es ist **nicht** lautere Wahlagitation zu behaupten, „daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen miserabel sind und die **Schuld auf die Ortsverwaltungen** unter Führung von Ziska und Ulrich fällt“.

Der Vorwärts bemerkt dann dazu:

„Das sind so einige Proben von der „lauteren“ Wahl-
agitation, die die Kapadisten betrieben haben. Weil aber
eine solche verlogene und verbandsschädigende Wahl-
agitation in Berlin bei den Delegiertenwahlen zum Gewer-
schaftskongreß betrieben wurde trotz dem Wahrgesetz
dürfen die kommunistischen Wahlmacher sich nicht un-
dern, wenn die Mandate für ungültig erklärt werden.“

Wir wollen uns natürlich mit dem „Vorwärts“ nicht darüber
unterhalten, was „unlautere Agitation“ ist. Sicher ist ein Teil

dieser bornierten Bürokratie davon überzeugt, daß ihre
fame Hetze gegen das revolutionäre Proletariat und die
schlachtinge unzähliger revolutionärer Arbeiter die erhaben
recht gut situierten Teile der Welt ist. Daß diese zu
des Proletariats, sich gegen ihre Ausbeuter auflehnen, ist
„unlauter: Agitation“ von einigen Hetzern sehen, ist bezeich
lich. Für sie liegt ja eine Notwendigkeit einer „unlauteren
Agitation“ nicht vor. Sie bewilligen sich ihre 700 Mark
tägliches Speisegeld im geringsten dabei auf
regen. Die Proleten bezahlen ja

Auch wollen wir uns nicht streiten über die Art, wie die KPd, die Unzufriedenheit der Arbeiter ausschaltet, um ihnen das letzten Endes einzureden, daß der ADGB doch „muß“ die Partei, die das Heil des Proletariats darin sieht, sich vorwiegend mittels einer Ausnützung berechtigter Empörung nur selbst die Posten zu setzen, nimmt es natürlich mit den Brocken, an denen sie um sich wirft, nicht so genau. Das Schicksal des Proletariats interessiert sie im Grunde genommen gar nicht, sondern nur die „Kommandohöhlen“ über das Proletariat.

[illegible]

Wer unter diesen Umständen länger in einer Organisation bleibt, in der er zwangsläufig zu einem passiven oder aktiven Verteidiger des konterrevolutionären Gewerkschaftskurses werden muß, der muß auch dann zum Verräter an seiner eigenen Klasse werden, wenn er sich weiter auf die unzulänglichen blöde Parole von der „Ererbung“ der Gewerkschaftslehre beruft. Auch an diesem Beispiel zeigt sich wieder, daß die Zerstörung der Gewerkschaften und die Schaffung von Betriebsorganisationen eine Lebensfrage für die Arbeiterklasse ist.

Der Vormarsch des österreichischen Faschismus

Die „Arbeits-Zeitung“ veröffentlichte einen Alarmplan für die Sturmtruppe der steierischen Heimwehren, der dem Vorgang, daß die Faschisten über **Gewehre und Maschinengewehre** verfügen und ihre Mitglieder im Gebrauch der Waffen einüben, nun wird ein Dokument bekannt, aus dem sich ergibt, daß die Sozialdemokraten auch **regelmäßige Artillerieübungen** abhalten. Der Alarmplan ist in drei Abschnitte gegliedert: 1. In dem Abschnitt von der Artillerie der Heimwehren zu bestreichen ist und auf welchen Punkten die **Feldhaubitzen bzw. Feldkanonen** aufzustellen sind. 2. Der Feuer soll nur auf Kommando der Bezeichnung der Heimwehrtruppe und nicht auf Kommando der Bezeichnung der Heimwehrschützen erfolgen. 3. Beim Einschleichen und beim Wirkungschießen ist nach dem Plane Vorsicht anzuwenden und Munition zu sparen.

Die österreichische Sozialdemokratie hat b-kanntlich an jenem denkwürdigen Juli keine Zweifel darüber gelassen, daß sie auch ohne die Faschisten mit der Arbeiterschaft fertig geworden ist. Aber wie überall, so lehnt auch die österreichische Bourgeoisie heute die bezahlten Handlanger der Sozialdemokratie ab und organisiert ihre Truppen aus den Heerhaufen der Faschisten. Die Sozialdemokratie darf aber auch weiterhin "gegen den Bürgerkrieg" schreien und den "marschierenden Massen" verführchen, damit die Proleten wenigstens wissen, wofür sie die verschärften Entbehrungen auf sich nehmen.

Öffentliche Versammlung Berlin

Dienstag, den 4. September, 1930 Uhr, Wedding, Pharos-Säle, Müllerstr. 142.

Thema:
Der Panzerkreuzer der reformistischen Organisationen.
Arbeiter, erscheint in Massen, es geht um eure Sachel

„Das 19. Jahrhundert sah eine ganze Serie dieser Parlamente, der Steldcheins von Käufllichkeit, niedriger Gessinnung und Knechtscheit, die sich zu den Füßen der Machtlarer öffentlichen Gewalt aufzuwerfen schüen, dann sorten die Ereignisse dafür, schleunigst die kleintlichen Interessen aufzuzeichnen, die sich hinter dem Schein von Größe verbargen. Die 22. Märr, die sich bis zum 28. Juli (Juli-Revolution 1830) wie Knechtscheit, schürzten am Tage danach in die Lächerlichkeit und Platitude der öffentlichen Meinung. Die Politik des Königs Philipps, diese Typen des Egoismus und der Korruption, führten zu den beiden Parlamenten scheußlichen Angelegenheis, die uns für immer den Abscheu vor der parlamentarischen Pest eingeprägt haben sollten. Frankreich hat die herrlichen Produkte der Demokratie, die es zu den besten in der Welt gemacht hat. Hat es noch nicht genügend gelernt, daß das Schlimmste aller Gefahren in der Stunde der Krisis eine Schwatzbude ist? ... Man muß Schluß machen mit der verderblichen Verhimmelung

Wazuiden, der Künft' ward geboren nach 200 Jahren
Absolutismus, den er zu zerstören sich bemüht.
Die Parastände zeigten eine Widergierbeut und, diesem nicht
den Parlamenten länzen geblieben, und fast ein Jahrhundert
von Entschänschen hat nicht genügt, um uns von diesem Wahl-
recht zu befreien, das wir nur als Werkzeug des Tyrannen,
des Königs, ansehen! – Es haben sich nur eine Wirkung, aber
auch ein Verhängnis ereignet, das die Nationen nicht
das in den Köpfen schon vollzogen war. Und unmittelbar nach
dieser Deklamation waren sie überholt und ein Hindernis ger-
ade Frankreich wurde das Opfer dieses Werkzeugs der
Königsmacht, die es nicht mehr zu gebrauchen konnte.
Aber Blanqui begnügt sich nicht mit diesem Abriß der Ge-
schichte des parlamentarischen Regimes: „Was also ist ein
Parlament? Ist es eine Vereinigung von Ehrbarkeit und Talent,
die die Interessen der Nation wahrnimmt, die die Stimme der
Menschheit und die Elite der Nation? Leider muß ich Ihnen
bedauern daß die 15 oder 20 Muster, die das Land ungefähr ein Jahr-
hundert lang gelangweilt, verdorben und verheert haben, ein
wenig weniger Menschlichkeit waren; Draußen glänzten die
selben Worthoden und geschwätzte Reden, die die Interessen
der Herde und die Herren aller Länder werden sollten.“
„Die Macht geht in Ihre Hände über, und der erste Gebrauch,
den man machen wird, ist die Befriedigung der Habguts- und
Eitelkeit,“ ruft er aus.

Nachdem Blanqui das Uebel ausführlich beschrieben hat, sagt er weiter: „Die kapitalistische Reaktion verdummt die

Im Namen der Demokratie

Die zweite und dritte Internationale haben fast gleichzeitig zetazt. Die Kommintern hat sich ein neues Programm gegeben das im übrigen schon einer eingehenden Kritik unterworfen worden ist, während sich die zweite Internationale mit einem Manifest an die Arbeiterschaft der Welt begnügte. Dem festgelegten Programm des Aufbaus des russischen Staates mit Hilfe der Arbeiterschaft der ganzen Welt, das als revolutionäres Ziel der Arbeiterschaft suggeriert wird, steht Brüssels neues wohlabgewogenes Kompromiß einer Arbeitsgemeinschaft der einzelnen sozialdemokratischen Parteien auf der Grundlage der bürgerlichen Demokratie entgegen.

Moskau erblickt die Möglichkeit einer neuen Welle der Revolution aus den von ihm vorausgesagten imperialistischen Auseinandersetzungen, während Brüssel mit dem pazifistischen Schwert das Vaterland und die heilige Demokratie retten will. Die Komintern verneint eine augenblickliche revolutionäre Aktion aus russischer Wiederaufbauinteresse und steht in einer Widerholungs-Situation von 1918: die einzige Entwicklung nach Revolution ist die Forderung, dass die Internationale „mit allen Mitteln“ den Krieg vermindern zu müssen, weil doch nur der Arbeiterkrieg den Sieg des Krieges zu tragen habe, aber ihr Friedenswille endet in der Erschöpfung der Mittel deren Schiedsgerichtsbarkeit. Sie verwirft nicht nur die „schlechtste Lösung“, sondern nur den „verbrecherischen“, den „unmenschlichen“ ohne die Anrufung der Schiedsgerichte bezogenen Krieg. Es liegt darin nicht die geringste Änderung gegenüber dem sozialpatriotischen Standpunkt von 1914. Der Krieg soll die ultima ratio bleiben.

Die Schiedsgerichtsklausel ist natürlich kein Hindernis für die großen imperialistischen Räuber. Sie ist nur eine Bindung der kleinen, die ohne Erlaubnis der Großstaaten einen Krieg zu unangelegener Zeit nicht entfesseln dürfen. Außerdem dient sie nur zur Sicherung des jetzigen Besitzstandes der Sieger gegenüber den Besiegten; das Schiedsgericht ist noch unwirksamer, als es die Antikriegsresolutionen der 2. Internationale in der Vorkriegszeit waren. Durch das neue Manifest wird zwar offen den einzelnen Parteien die Entscheidung an einer Beteiligung am Kriege freigestellt.

Die Arbeitsgemeinschaft, die Koalition zwischen Kapital und Arbeit, darf nicht durchbrochen werden, sonst sind die Arbeiterregierungen, die Sehnsucht aller wahren Demokraten, unmöglich. Sonst müßte man verlangen, daß keine Arbeiterregierung, keine sozialdemokratische Partei, einen Pfennig für Rüstungsausgaben bewilligt, daß sie ihre Regierung mit dem Befehl der Zerstörung des gesamten Kriegsmaterials bezieht. Keine Bindungen, keine Verpflichtungen der Regierungen, keine der Parteien — eine Resolution, kein Krieg ohne Schiedsgericht ist die höchste Zumutung. Deshalb wird die nächste Kriegserklärung mit den Worten beginnen müssen:

„Im Namen der Demokratie.“
Marx hat einmal gesagt: Alle Ereignisse kehren zweimal in der Geschichte wieder, einmal als **Tragödie** und einmal als **Farce**. In der bürgerlichen Revolution wurde die Demokratie für die mit dem Bürgertum gegen den Feudalismus kämpfende Proletariat zur Tragödie, aus dem Eroberung der Macht das Programm im Bunde mit dem Feudalismus, die Arbeiterschaft blutige Niederlage. Zur Farce wurde sie, als dieselbe Arbeiterschaft die Demokratie zum Strömen von Blut, beglückt vom Jubel der Bourgeoisie, niedermetzte. Die 2. Internationale verwarf die Diktatur des Proletariats, weil sie nicht ethisch, sie ist eben ist, nicht gleiches mit gleichem vergelten will. Faschismus und Bolschewismus sind far sie im Prinzip das Gleiche. Sie bleibt bei der Demokratie, mag auch der Schein der Demokratie unter Wahrung der Formen die Vernichtung der Arbeiterklasse bedeuten.

Die Demokratie des amerikanischen Kapitals ist die blutigste Ausbeutung der Arbeiterschaft nicht nur Amerikas, son-

Massen durch die Kirche, die Presse und die Schule, die ihr
angehöhen. Und die auf diese Weise verwirrt und mit abnormem
Glaubensvolgeprossen Massen geben, die sich nicht aus der Kommu-
niten von sich. Also muß man diese drei Kräfte gestützt
Unterdrückung unarmierter mit der Waife der politischen
Verbrechen. Das ist für Blauqui eine der wesentlichen
Aufgaben der proletarischen Revolution. Die Arbeiter müssen
als Werkzeug der Versklavung eine hervorragende Rolle.
Blauqui sagt: „Eine Zeitung ist ein Kapital. Wer Geld hat,
kann nach Gutdünken drucken. Der Arme kann nicht einmal
ein Blatt Papier kaufen. Die Zeitungen sind das Eigentum der
Reichen überschüssig das Land mit seinen Giebstprodukten,
und wenn sie noch so armseilig wären. Die Herren von der
Finanz, vom Grundbesitz und Handel können 40, 100, 200 Zei-
tungen herausbringen. Das macht ihnen keine Sorgen. Der Prole-
tariat kann höchstens zwei oder drei herausbringen. Sie werden
verschlungen sind. Der Börsenmann lacht über diese Anstren-
gungen und die Arbeitergrochen. Er handelt wie ein Fürst.
Er herrscht und gibt sich das Anssehen eines Souveräns. . . .
Der Herr Waise, der Herr Witwe, der Herr Invalid, der Herr
Kam die Mauer der Städte, und das platte Land gehört den
reaktionären Blättern, die mit ihrer geschriebenen Propaganda
die Agitation der Pfaffen und Besitzenden unterstützen
und die Arbeiter zu verführen werden. Die so lange
prostituierte öffentliche Meinung mit dem Einfluß der großen
Hegern vom Geldschrank entzogen werden. Die Diktator des
Proletariats wird dem Feinde keine Freiheit zuzestehen. Es
wird die Freiheit der Debatte des -Emps und der
anderen Schutzblätter, der „Debatte des Emps“ und der
anderen Schutzblätter, der „Debatte des Emps“ und der
anderen Schutzblätter, der „Debatte des Emps“ und der
anderen Schutzblätter, der „Debatte des Emps“ und der

[illegible]

den der ganzen Welt. Sie ist weit gefährlicher als der Imperialismus, denn sie erkennt dies an, man fürchtet den amerikanischen Imperialismus und seine Auswirkungen auf die europäische Arbeiterschaft, weil dadurch die heilige Demokratie des Abtrugs zurückerzogen wird. Trotzdem zieht die Internationale aus dieser Erkenntnis keine Schlussfolgerungen gegen die Demokratie als Herrschaftsform der Bourgeoisie. Sie begnügt sich mit einem Aufruf an die amerikanische Arbeiterschaft, sich mit den Sozialdemokraten, Parteien und Gewerkschaften gegen die amerikanische Bourgeoisie zu verbünden wie sie sich die Internationale vorstellt, zu retten und auch die europäische Arbeiterschaft vor dem Hungertode, der ihr das amerikanische Kapital bereitet, zu bewahren.

Amerika, die Vorhut und der Hord des Kapitalismus, ver-
wirklicht am klassischsten die bürgerliche Demokratie. In
kapitalistisch fortgeschrittenen Land erkennt die Arbeiter-
schaft am besten den Weg des Kapitalismus. Seine Erfolge-
rungen muß es sich zu Nutze machen. Die augenblickliche
Einstellung der europäischen Demokratien ergibt sich aus
infolge des Krieges und der damit verbundenen Scheinkonzes-
sionen an die Arbeiterschaft geschaffenen Lage. Je mehr aber
festigt und die politische Macht der einzelnen Bourgeoisien sich
und eben diktatorisch drängen sie die Arbeiterschaft zurück-
und Konkurrenz zwingt sie immer mehr zu einer diktatorischen
Methoden. Wenn man gerade die von Hilguth mitgeteilte Zahlen
berücksichtigt, daß im Jahre 1914 die vier europäischen Groß-
mächte mit 11 Prozent der Bevölkerung der ganzen Welt den
größten Teil der wirtschaftlichen Arbeit für diesen Bereich
besorg hat, während heute Amerika mit 6 Prozent der
Gesamtbewölkerung bereits 40 Prozent dieser Arbeit über-
genommen und dieselbe Quote des Weltreichturn innehat, so
muß man mit einer immer stärkeren durch die Wirtschaft-
verhältnisse selbst herbeizuführende Diktatur des amerika-
nischen Kapitals rechnen. Eine von der amerikanischen Ar-
beiterschaft ausgehende Gegenwirkung, wie sie die 2. Inter-
nationale verlangt, kann niemals zu einer Demokratie nach
europäischem Muster führen. Diese hat zur Voraussetzung
daß das Kapital aus ökonomischen Gründen die aktive
Mitarbeit der Arbeiterschaft braucht. Solche Fälle liegen be-
sonders dann vor, wenn der imperialistische Aufstieg eine
Mitwirkung der Arbeiterschaft verlangt oder eine ökonomische
Krise die Bourgeoisie für eine Zeitlang zwingt, zwecks Unter-
drückung der Arbeiterschaft die Gewerkschaften formell zur
Kriegsführung der Macht mitheranzuziehen. Die Zeiten des Volks-
heers und vorüber. Technik und Chemie bestimmen die
Kriegsführung.

Welche Entwicklung aber die mit rein gewerkschaftlichen Mitteln bekämpfte Krise im Zeitalter der Rationalisierung mit sich bringt, haben die Erfahrungen des englischen Bergarbeiterstreiks gezeigt. Bei der ungeheuren Konzentrationskraft und dem bewußten Zusammenschluß der Bourgeoisie enden die Arbeiterbewegungen regelmäßig mit einer weiteren Lohnreduzierung. Gerade die englischen Delegierten haben sich bitter über die unerhliche und sich dauernd verschlechternde Lage der Arbeiterschaft beklagt. Das englische Kapital ist nach dem amerikanischen das mächtigste Kapital der Welt. Es besitzt die größte Kolonialmacht und trotzdem geht die Prosperität dauernd zurück. Die Entwicklung zur selbstgenügsamen Wirtschaft, wie sie durch die künstliche Absperrung der Industrieländer gegeneinander und durch die Industrialisierung der Rohstoffländer Tatsache geworden ist, ist jetzt maßgebend. Das englische Kapital mit seinem riesenhaften Import und der Unmöglichkeit der Umstellung auf Inlandswirtschaft ist der beste Beweis gegenüber dem sich auf Inlandswirtschaft entwickelnden deutschen und französischen Kapital, daß die Kolonialwirtschaft heute nicht mehr die riesigen Zusatzprofite bringt, die im Zeitalter der Schwerindustrie das Kapital auf der Ausbeutung des ihm leibigen Weltmarktes erzielt. Auch die amerikanische Entwicklung mit ihrer, vorwiegend durch die Intensivierung der Arbeit bis zur physischen Erschöpfung der Arbeiterschaft", unterstützten Argumentation. Das amerikanische Kapital konnte allerdings seinen Außenhandel verdreifachen. Der Grund liegt aber in der Herrschaft des amerikanischen Kapitals, in seinem riesigen Kapitalexport, der nicht weniger als 15 Milliarden Dollar (63 Milliarden Mark) beträgt. Das Kapital wird aber hauptsächlich in Warenform ausgeführt. Die Schuldenlast Europas wird aber immer mehr steigen, da eine Abtragungsmöglichkeit nicht besteht. Andererseits wächst damit auch der Druck des amerikanischen Kapitals und seine Beteiligung an der Weltproduktion: Die Ausbeutung der amerikanischen Arbeiterschaft wird immer intensiver und die gewerkschaftliche Gegenwehr immer matter. Wie durch die Rationalisierung geschaffene „Ausles" gut bezeugt, behält der amerikanische Arbeiter die Höhe der industriellen Reserverarmee. Die amerikanische Arbeiterschaft ist der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Demokratie zugetan. Je mehr die reinen Streiks erfolglos bleiben desto mehr neigt sie die Ausnahmeerscheinungen gegen die Arbeiter angewandten Gesetze, wie in England, dem Vorbild aller Demokratien, ist dem Proletariat schon durch Gesetz das Streikrecht genommen.

Deshalb kann Amerika nur die Aufrichtung einer rev-
berbörgerorganisation eine Aenderung der Lage zugunsten der
beterklasse schaffen. Die Verfolgung der J. W. W. ist der
ste Beweis, daß hier das amerikanische Kapital den Gegner
hat. Die gewerkschaftlichen Methoden müssen bei der augen-
schlichen Lage des Kapitals vollkommen versagen.

Der zweite Aufruf ergeht an die Kolonialvölker. Ihre
leichberechtigung wird anerkannt. Sie werden in die Gemein-
schaft der Kulturenationen aufgenommen — soweit ihre Ent-
wicklung dies rechtfertigt. Die II. Internationale begegnet sich
mit der III. Internationale. Ja Brüssel erkennt sogar auch
niziel die großen Verdienste Rußlands bei der Entwicklung
Verhältnisse im Osten an. Die nationale Befreiung sei zwar
nicht die soziale Befreiung, aber sie sei notwendig, um den
zinsheimel zu befreien. Diese Stellungnahme ist bei der
georie des Selbstbestimmungsrechts der Völker „eine Selbst-

herzigen, die
Schleim von
seines Malheur
ter des „Vor-
llung alter Er-
er aufgefordert
Das wurde im
me, daß auch
dort ein paar
s wurde diese
Unternehmer
treiben. So